

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 82 (1973)  
**Heft:** 8

**Vorwort:** Hoffnung im Krieg  
**Autor:** E.T.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 10.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Inhalt*

Hoffnung im Krieg  
Verantwortung  
Über Wirtschaft, Unternehmung und  
Verantwortung  
Der Arzt und die Verantwortung  
Die Verantwortung des Schriftstellers  
Die Verantwortung des Erziehers  
Frischer Wind im Eidgenössischen  
Gesundheitsamt  
Hilfe in der Sahel-Zone  
Sie brauchen immer noch Hilfe  
Wird der Sahel zur Wüste?

Herbst im Gedicht  
Kopernikus und unsere Zeit  
Kurz notiert  
Ein Geschenk  
Aus unserer Arbeit  
Gelbsucht hindert Blutspende nicht

*Zum Titelbild:*

Ein weihnachtlicher Schmuckstern? Nein, das  
Skelett eines Strahlentierchens, dessen wunder-  
barer Bau die tausendfache Vergrößerung des  
Mikroskopes sichtbar macht.

# Hoffnung im Krieg

Im Nahen Osten ist wieder offener Krieg ausgebrochen. Zur Zeit, da dieser Text geschrieben wird, sind heftige Kämpfe im Gange. Aus den widersprechenden Nachrichten ist kein genaues Bild zu gewinnen. Man weiss nicht, wie lange die Kriegshandlungen andauern und welche Veränderungen die Konstellation der Mächte auf der Weltbühne erfahren wird.

Was uns bewegt, ist die Tatsache: Junge Menschen sind ausgezogen zu töten und werden getötet. Sie sind darauf vorbereitet worden, und sie glauben, ein Recht zum Töten des Gegners zu haben. Wer will Richter sein?

Es gibt nicht nur Tote, auch Verstümmelte, Gefangene; es bleiben Witwen und Waisen zurück, es bleiben Hass, Angst, Rachegefühle, Enttäuschung, Entmutigung, die sich in den Herzen einnisten. Die Möglichkeit einer Versöhnung zwischen den feindlichen Brüdern scheint weiter weg gerückt als je.

Gleichwohl: Was bisher an Friedens- und Aufbauarbeit zwischen den beiden Lagern geleistet wurde, ist nicht umsonst gewesen. Was geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden, im Guten so wenig wie im Schlechten. Und es war manch Gutes getan worden, ganz im Stillen. Halten wir uns an ein Wort Elisabeth Langgässers: «So vieles geht leise und unentwegt und nach grösseren Gesetzen weiter, als es die Menschen sind, und wächst nach Befehlen, die über- und unterirdisch und unserer Macht gänzlich entzogen sind. Wie wenig ist rational erfassbar, und alle Hoffnung – geht sie nicht immer auf irrationalen Pfaden?»

E.T.